



Arbeitskreis für Familienforschung Baden-Durlach Unterland

Schmalkaldischer Krieg © 2015 Michael Niederle

Der Schmalkaldische Krieg wurde von Kaiser Karl V. (* 24.02.1500 in Gent † 21.09.1558 im Kloster San Jerónimo de Yuste) in den Jahren 1546 - 1547 gegen den Schmalkaldischen Bund, ein Bündnis protestantischer Landesfürsten und Städte unter Führung von Chursachsen und Hessen, geführt.

Der Krieg, in dem der Kaiser versuchte, den Protestantismus zurück zu drängen, wurde zunächst in Süddeutschland geführt. Er verlagerte sich dann in den sächsisch-thüringischen Raum. Nach der Gefangennahme des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich I. *der Großmütige* von Sachsen (* 30.06.1503 in Torgau † 03.03.1554 in Weimar) und des hessischen Landgrafen Philipp I. *der Großmütige* (* 13.11.1504 in Marburg † 31.03.1567 in Kassel), der beiden Anführer des Schmalkaldischen Bundes, konnte der Kaiser den Krieg erfolgreich beenden. Der Schmalkaldische Bund wurde nach dieser Niederlage aufgelöst.

Bereits im Februar 1531 hatten sich evangelische Fürsten und Städte Deutschlands in Schmalkalden in Thüringen getroffen, um sich zur Verteidigung des evangelischen Glaubens gegen den katholischen Kaiser Karl V. zu verbünden. Beteiligt waren acht protestantische Länder und einige oberdeutsche Städte unter der Führung von Philipp von Hessen, Johann Friedrich von Sachsen sowie den Städten Bremen und Magdeburg. 1536 traten die Fürsten Wolfgang zu Anhalt auch genannt "der Bekenner" und "der Standhafte" (* 01.08.1492 in Köthen † 23.03.1566 in Zerbst), die Herren von Pommern und Württemberg sowie die Städte Augsburg, Frankfurt, Hannover, Hamburg und Kempten diesem Bündnis bei.

Kaiser Karl war durch Kriege mit Frankreich und gegen die anstürmenden Türken stark in seiner Aktionsfreiheit eingeschränkt gewesen. Nach dem Frieden von Crépy vom 18.09.1544 hatte er aber wieder den Rücken frei. Er schloss einen Bund mit Papst Paul III. (* 29.02.1468 in Canino † 10.11.1549 in Rom) um die „Ketzer“ zu besiegen. 1546 eröffnete er den Krieg mit der Verhängung der Reichsacht gegen Philipp von Hessen und Johann Friedrich von Sachsen. Nun suchte er die militärische Entscheidung in der Auseinandersetzung mit dem Protestantismus. Im s. g. Donaufeldzug war Kaiser Karl V. siegreich. Johann Friedrich von Sachsen zog sich in seine Heimat zurück und die süddeutschen Gebiete unterwarfen sich dem Kaiser. In der Schlacht auf der Lochauer Heide 1547 bei Mühlberg unterlag Johann Friedrich von Sachsen den Kaiserlichen und Philipp von Hessen ergab sich. Beide wurden in niederländische Gefangenschaft geschickt, der Schmalkaldische Bund war damit aufgelöst,

Allein Bremen und Magdeburg leisteten weiterhin Widerstand. Beim Reichstag in Augsburg 1548 wurde den evangelischen Regenten übergangsweise der Laienkelch und die Priesterehe zugestanden.

Der Erfolg des Kaisers und der katholischen Seite war allerdings nicht von Dauer. Moritz von Sachsen (* 21.03.1521 in Freiberg † 11.07.1553 bei Sievershausen) schloss im Jahr 1551 ein Bündnis mit der Fürstenopposition gegen den Kaiser. 1552 verbündete er sich auch noch mit dem französischen König Heinrich II. (* 31.03.1519 in Saint-Germain-en-Laye † 10.07.1559 in Paris) diesen. Daraufhin musste Kaiser Karl 1552 im Passauer Vertrag den evangelischen Fürsten ihre vollen Rechte zugestehen, was im Augsburger Religions- und Landfrieden vom 25. September 1555 besiegelt wurde. Dem jeweiligen Landesherren wurde freigestellt, die Konfession für sein Land und auch seine Untertanen nach dem Grundsatz „cuius regio, eius religio“, „wessen Land, dessen Religion“, zu wählen.